

## Gottesdienst am 29.03.2026, Palmsonntag, Kreuzkirche Bremerhaven, Predigt zu Markus 14 1-9 : Lektor Ronald Stoffers

Liebe Gemeinde,

1. **„Was für eine Verschwendung!“** Vielleicht haben Sie diesen Satz schon einmal gehört oder selbst gedacht. Wenn jemand Unmengen für ein Hobby ausgibt, wenn ein teurer Strauß Blumen nach drei Tagen verwelkt oder wenn jemand seine gesamte Zeit in ein Projekt steckt, das am Ende scheitert. In unserer Welt muss sich alles lohnen. Wir rechnen, wir kalkulieren, wir optimieren.
2. Doch am heutigen Palmsonntag begegnet uns im Markusevangelium eine Frau, die überhaupt nicht rechnet. Sie bricht ein Alabastergefäß auf – gefüllt mit echtem, kostbarem Nardenöl. Der Wert? Ein ganzes Jahresgehalt. In Sekunden fließt dieses Vermögen einfach über Jesu Haupt. Die Jünger reagieren prompt: Sie schütteln den Kopf. Sie werden sogar zornig. „Man hätte das Geld den Armen geben können!“, sagen sie. Und sachlich haben sie recht. Das wäre vernünftig gewesen. Das wäre „effizient“ gewesen.
3. Aber Jesus sieht etwas anderes. Er sieht keine Verschwendung. Er sieht **Glauben**, der sich ganz verschenkt. Er sieht eine **Wertschätzung**, die über das Vernünftige hinausgeht. Und er spürt eine **Dankbarkeit**, die keine Worte braucht, sondern Taten. Diese Frau gibt Jesus, was er in diesem Moment am meisten braucht: Nicht moralische Belehrungen oder politische Pläne, sondern die Zusage: „Du bist es mir wert. Alles, was ich habe.“
4. Heute, am Beginn der Karwoche, stellt uns diese namenlose Frau eine radikale Frage: Wann haben wir das letzte Mal etwas aus reinem Glauben und purer Dankbarkeit getan – ohne vorher zu fragen, was es uns bringt? Die Rolle der namenlosen Frau in Markus 14 ist revolutionär, weil sie als einzige die Situation Jesu wirklich versteht. Während die männlichen Jünger noch von Macht und Hierarchie träumen, handelt sie aus einer tiefen, prophetischen Erkenntnis heraus.
5. Die Sehende unter den Blinden! Es ist bezeichnend: In der biblischen Geschichte sind es oft die Männer, die diskutieren, lehren und planen. Doch in diesem entscheidenden Moment vor dem Leiden Christi sind es die Jünger, die „blind“ sind. Sie sehen nur den Geldwert, die Moral, die Logik. Die Frau hingegen **sieht Jesus**. Sie erkennt die Zerbrechlichkeit des Augenblicks. Sie begreift, dass der Weg ans Kreuz nun unaufhaltsam beginnt. Die erste Prophetin des Leidens!
6. Ihr Handeln ist eine **prophetische Tat: Die Salbung des Hauptes**: Im Alten Testament wurden Könige gesalbt. Indem sie Jesus das Öl über den Kopf gießt, proklamiert sie ihn als den wahren Messias – aber als einen, der durch Leiden und Tod herrscht. **Das Vorziehen des Begräbnisses**: Jesus selbst sagt: „Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.“ Sie tut das, was eigentlich erst nach dem Tod geschieht, bereits jetzt. Sie schenkt ihm Würde und Nähe, während die Welt sich gegen ihn verschwört.
7. Ein Denkmal ohne Namen! Jesus setzt ihr ein Denkmal, das bis heute steht: „Überall, wo das Evangelium verkündet wird, wird man auch erzählen, was sie getan hat.“ Das ist das Paradoxon: Wir kennen ihren Namen nicht, aber ihr **Glaube** und ihre **Wertschätzung** sind unvergessen. Sie braucht keinen Titel und kein Amt. Ihre Autorität bezieht sie allein aus ihrer Liebe und ihrer Intuition. Sie lehrt uns, dass wahre Nachfolge oft dort beginnt, wo wir aufhören zu argumentieren und anfangen, mit dem Herzen wahrzunehmen.
8. Das Thema **Wertschätzung** ist der emotionale Ankerpunkt dieser Geschichte. In einer Welt, die auf Nutzen und Effizienz getrimmt ist, setzt die Frau in Betanien einen radikalen Gegenakzent. **Wertschätzung ist „Verschwendung“**. Die Jünger rechnen: „Das Öl hätte man für 300 Denare verkaufen können!“ Sie sehen den **Preis**, aber die Frau sieht den **Wert**. **Gedanke**: Wertschätzung fragt nicht: „Was bringt mir das?“, sondern: „Was bist du mir wert?“ Wahre Wertschätzung ist immer ein Stück weit „verschwenderisch“ – mit Zeit, mit Aufmerksamkeit, mit Liebe. Sie gibt mehr, als unbedingt nötig wäre.

9. **Wertschätzung sieht die Zerbrechlichkeit.** Die Frau spürt, dass Jesus unter enormem Druck steht. Er geht dem Tod entgegen. Ihre Salbung sagt ohne Worte: „*Ich sehe dich. Ich sehe deinen Schmerz. Du bist nicht allein.*“ **Transfer:** Oft warten wir mit wertschätzenden Worten bis zu einer Beerdigung oder einem Abschied. Diese Frau lehrt uns die **Wertschätzung im Jetzt**. Sie gibt Jesus die Ehre, solange er noch bei ihnen ist.
10. **Wertschätzung als heilende Kraft.** Jesus wird in dieser Woche verraten, verleugnet und verspottet werden. Die Tat der Frau ist das letzte Stück menschlicher Wärme, das er erfährt, bevor die Gewalt losbricht. **Impuls:** Wertschätzung ist eine Widerstandskraft gegen die Kälte der Welt. Wenn wir jemanden wertschätzen, geben wir ihm die Würde zurück, die ihm der Alltag oder die Gesellschaft vielleicht rauben will. Ein Satz für die Gemeinde: „*Wertschätzung ist das kostbare Öl, das wir heute über das Haupt derer gießen können, die wir lieben – bevor der Alltag oder der Abschied uns die Gelegenheit dazu nimmt.*“
11. Jesu Reaktion auf die Frau ist ebenso radikal wie ihre Tat selbst. Er bricht mit allen gesellschaftlichen Erwartungen und nimmt eine Haltung ein, die wir als **radikale Annahme** bezeichnen können. **Jesus als Schutzraum:** „**Lasst sie in Frieden!**“ Die Jünger bedrängen die Frau, sie kritisieren sie scharf („sie fuhren sie an“, Mk 14,5). In diesem Moment stellt sich Jesus schützend vor sie. **Der Impuls:** Wertschätzung braucht oft einen Anwalt. Jesus wertschätzt nicht nur das Öl, sondern die **Person**. Er gibt ihr Raum, wo andere sie kleinmachen wollen. Er legitimiert ihr Handeln gegen die „Vernunft“ der Mehrheit.
12. **Das Prädikat: „Ein schönes Werk“** Jesus nutzt ein besonderes griechisches Wort (*kalon*), das nicht nur „gut“, sondern auch „schön“ oder „edel“ bedeutet. Während die Jünger in Kategorien von *Nützlichkeit* denken (Geld für Arme), denkt Jesus in Kategorien von *Liebe*. **Die Botschaft:** Jesus lehrt uns, dass das Leben mehr ist als moralische Pflichterfüllung. Es gibt Momente, in denen die reine, zweckfreie Liebe – die Schönheit einer Geste – wertvoller ist als jede kühle Kalkulation.
13. **Die Umkehrung der Ewigkeit.** Normalerweise sind es die Taten der Mächtigen oder der Apostel, die in die Geschichte eingehen. Doch Jesus sagt: „Überall auf der Welt wird man zum Gedächtnis an sie erzählen, was sie getan hat.“ **Das Wunder:** Er bindet ihr Handeln untrennbar an sein Evangelium. Ohne diese Frau ist die Passionsgeschichte unvollständig. Er schenkt ihr eine **bleibende Würde**, die über ihren Tod hinausreicht. Er macht die namenlose Frau zur bleibenden Lehrerin der Kirche.
14. Jesus zeigt uns hier, wie er selbst Wertschätzung empfängt. Er lässt sich beschenken. Er ist nicht nur der „Geber“, der alles für uns tut, sondern er ist in seiner Menschlichkeit auch derjenige, der Zuneigung und Nähe **braucht und annimmt**. Dieser Aspekt ist für viele Menschen besonders berührend: **Trost**, der daraus erwächst, dass Jesus unsere oft unvollkommenen Versuche der Liebe nicht bewertet, sondern feiert. Der Trost der Annahme: „Sie hat getan, was sie konnte“
15. In der Kritik der Jünger schwingt eine Überforderung mit, die wir heute gut kennen: „*Es reicht nie!*“ Egal, wie viel wir spenden, wie sehr wir uns engagieren oder wie dankbar wir sind – gemessen am Elend der Welt oder an den Erwartungen anderer scheint unser Beitrag oft zu klein, zu spät oder am falschen Platz. Doch Jesus reagiert mit einem Satz, der tiefsten Trost spendet: „**Sie hat getan, was sie konnte**“ (Mk 14,8).
16. **Kein Leistungsdruck:** Jesus verlangt von der Frau nicht, dass sie die Welt rettet oder alle Armen Israels speist. Er sieht das, was sie in diesem einen Moment für ihn tun kann. Er sieht das **Herz**, nicht die Bilanz. **Heiligung des Unvollkommenen:** Vielleicht war die Salbung impulsiv, vielleicht sogar unvernünftig. Aber Jesus nimmt diese Geste und adelt sie. Das ist der große Trost für uns: Unsere Gaben, unsere Zeit, unser kleiner Glaube müssen nicht „perfekt“ oder „logisch“ sein. Wenn sie aus Liebe geschehen, sind sie in seinen Augen ein „schönes Werk“.
17. **Gesehen werden:** Die Frau ist in der Runde der Männer eigentlich eine Außenseiterin. Aber bei Jesus erfährt sie: Ich werde gesehen. Meine Liebe zählt. Meine Dankbarkeit kommt an. Der Abschlussgedanke: Wir gehen nun in die Karwoche. Eine Woche, in der wir oft unsere

eigene Ohnmacht spüren.

- 18.** Der Trost dieses Palmsonntags 2026 liegt darin: Wir müssen Jesus nicht mit großen Taten retten. Wir dürfen wie diese Frau einfach **da sein**. Mit dem, was wir haben. Mit unserem bisschen Öl, unserer Zeit, unserem schlichten „Danke“. Jesus schaut uns an und sagt auch über unser Leben: *„Du hast getan, was du konntest. Und das ist genug. Es ist schön.“ Amen*